

cher, ob sie alle von derselben Hand stammen. Am längsten und daher zum Vergleich besonders geeignet ist der Zusatz oben auf fol. 44^v *qui filius est patris aeterni, idem damnatus est ad poenam ligni*⁹⁵. Wenn nicht alles trügt, ist es die Hand, die in dem Kasseler Ms. 2^o astron. 2 die halbe Spalte auf fol. 13^v geschrieben hat: derselbe Gesamtzug der Schrift, dieselben Buchstabenformen, darunter vor allem das karolinische a mit schrägem Rücken, das runde d, das vereinfachte r. Aber ist es auch die Wolfenbütteler Hand x? Im einzelnen sind die Buchstaben hier und dort durchaus ähnlich, doch wenn man auf das Ganze sieht, machen die Korrekturen von x einen hastigen und ungepflegten Eindruck – was zu der sorgfältigen Ausführung im Reginensis, wie gesagt, nicht zu passen scheint. Man kann die Diskrepanz aus der unterschiedlichen Schreibsituation erklären, eine gewisse Ähnlichkeit ist ja durchaus gegeben, aber mehr läßt sich kaum sagen. Die Paläographie scheint hier an ihre Grenzen zu stoßen.

Bruun-Candidus

Die Vita Aegil des Bruun-Candidus ist nur in einem Druck der frühen Neuzeit auf uns gekommen, doch glaubt man, ein Autograph des Verfassers in einem Codex der Benediktsregel zu besitzen, der im ersten Viertel des 9. Jahrhunderts von einer angelsächsischen Hand geschrieben und aus der Würzburger Dombibliothek überliefert ist (Würzburg, Universitätsbibliothek, M. p. th. q. 22). Der Kolophon lautet dort auf fol. 57^r: *Cognoscatis quod ego Bruun monachus scripsi istam regulam sancti Benedicti abbatis. Lege felix feliciter et mementote mei in oratione uestra*. Üblicherweise wird der Schreiber mit dem fuldischen Autor identifiziert, und auch Bischoff hat dieser Meinung „sehr große Wahrscheinlichkeit“ zugebilligt⁹⁶.

95) Die Abbildung bei PERRIN, Rabani Mauri In honorem (wie Anm. 79) S. CXXIV f., ist stark vergrößert und vergrößernd.

96) Bernhard BISCHOFF, Die ältesten Handschriften der Regula Benedicti in Bayern, StMGBO 92 (1981) S. 9; vorher DERS. und Josef HOFMANN, Libri sancti Kyliani. Die Würzburger Schreibschule und die Dombibliothek im VIII. und IX. Jahrhundert (Quellen und Forschungen zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Würzburg 6, 1952) S. 54 Nr. 31, S. 110 f. Nr. 48; BISCHOFF, Paläographie und Geschichte (wie Anm. 4) S. 11. Vgl. ferner Christine INEICHEN-EDER, Künstlerische und literarische Tätigkeit des Candidus-Brun von Fulda, Fuldaer Geschichtsblätter 56 (1980) S. 203 f.; Andreas WEINER, Die Initialornamentik der